

Bodentag in Thiersheim - Den Boden kennen und schützen lernen!

*Der Boden ist das wichtigste Betriebskapital von uns Landwirten. Ohne fruchtbare Böden wäre keine produktive Landwirtschaft möglich. Daher veranstaltete die Initiative **boden:ständig** in Zusammenarbeit mit Naturland e.V. in Thiersheim einen Tag der Bodenfruchtbarkeit.*

Viele Landwirte und Bürger von Thiersheim mussten 2014 mit ansehen, wie schnell Boden bei Starkregen abgetragen und zu einer Schlammflutwelle werden kann. Daher entschloss sich die Gemeinde, die Initiative **boden:ständig** des Ministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten zu nutzen, um der Erosion entgegen zu wirken. Am 21.05.2016 trafen sich zahlreiche Landwirte auf Einladung von **boden:ständig** und dem Naturland e.V., um ihren Boden besser kennen und vor Gefahren wie Bodenverdichtung und Erosion besser schützen zu lernen.

Nach der Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Hofmann, veranschaulichte Herr Prof. Dr. Knut Schmidtke, Professor für ökologischen Landbau an der HTW Dresden, anhand wissenschaftlicher und praktischer Beispiele die Auswirkungen von immer größer werdenden Landmaschinen auf den Boden. Die Gefahr der Bodenverdichtung vor allem im schwer zugänglichen Unterboden nähme dabei in bedenklicher Form zu. Es sei falsch zu denken, dass eine breitere Aufstandsfläche der Reifen für die schwerer werdenden Maschinen eine zunehmende Bodenverdichtung verhindern könnte. Weder Regenwürmer noch Pflanzenwurzeln, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen maximal eine Kraft von 3,6 Megapascal aufbringen können, seien in der Lage diese Bodenverdichtung wieder vollständig aufzubrechen. Damit sei vor allem in trockenen Jahren, in denen die Pflanzen die Wasservorräte im tieferen Boden nicht erschließen können, ein messbarer Ertragsrückgang verbunden. Nach zahlreichen Untersuchungen sieht Herr Prof. Schmidtke die schon 1987 von einer internationalen Arbeitsgruppe empfohlenen max. Radlasten von 5 t bei trockenem Boden und 2,5 t bei feuchtem Boden als tolerierbare Obergrenze an. Er plädiert dafür, zum Schutz der Böden eine Ackerverkehrsordnung ins Leben zu rufen. Somit würden für alle dieselben Bedingungen gelten und so ist sich der Professor sicher, die Landmaschinenhersteller innovativ reagieren. Als visionären Ausblick führt der Professor die „Schwarmtechnologie“ an. Hierbei sei vorstellbar, dass mehrere leichtere satellitengesteuerte Maschinen die Feldarbeit anstatt einer großen Maschine mit höherem Gewicht übernehmen. Die Reduzierung der Bodenbearbeitung mit dem Ziel, möglichst viel Mulchmaterial auf der Bodenoberfläche zu belassen, sei ein weiteres wichtiges Instrument, um Erosion zu vermeiden. Eine Mulchauflage puffert die Aufprallenergie der Regentropfen erheblich ab. Zudem stellt das abgestorbene organische Material auf der Bodenoberfläche die Lebensgrundlage für die Regenwürmer dar. Durch die Regenwurmaktivität entstehen grobe Poren im Boden, die für das Eindringen von Wasser gerade bei Starkregen wichtig seien. Je weniger der Boden verdichtet sei, desto besser könne das Wasser eindringen.

Ein von der Filmemacherin und Agrarwissenschaftlerin Ines Reinisch gezeigter Kurzfilm ermöglichte dem Publikum hochaufgelöste Einblicke auf die Wirkung kleiner und großer Regentropfen auf die Bodenoberfläche. Die mit neuester Technik in extremer Zeitlupe aufgenommenen Bilder wurde im vergangenen Jahr auf der Global Soil Week 2015 in Berlin

gezeigt und verdeutlichen die Wucht, mit der jeder einzelne Regentropfen auf die Bodenoberfläche auftrifft und vor allem die kleinen Bodenbestandteile wegschleudert. Je grober die Struktur des Bodens und je mehr schützender Pflanzenbewuchs oder Strohauflage auf der Oberfläche, desto stärker werden die Tropfen abgebremst und desto besser kann der Boden das Wasser direkt aufnehmen. Zudem wird deutlich sichtbar, dass ein feiner, trockener Boden ohne Struktur die einzelnen Regentropfen nur langsam aufnehmen kann und der Großteil des Wassers mitsamt der Bodenpartikel weggeschwemmt wird.

Was die Bodenschätzung über meine Fläche aussagt, beleuchtete Kathrin Lindner vom GeoTeam Bayreuth. Die Bodenschätzung beinhaltet wichtige Informationen hinsichtlich der Bodenart und der geologischen Entstehung des Bodens. Sie wurde bereits 1934 eingeführt und bildet immer noch die Basis, die natürliche Ertragsfähigkeit vom Boden für die Besteuerung zu erfassen und zu bewerten. Die Bodenschätzung geht auch in die Berechnung des Erosionsgefährdungskatasters in Bayern ein. Dieses Kataster ermöglicht die Einordnung aller Flächen hinsichtlich der Erosionsgefahr durch Wind und Wasser und stellt die Grundlage entsprechender CC-Auflagen dar.

Nach dem Mittagessen machten sich die Teilnehmer auf den Weg zum Betrieb von Herrn Hendel, der dankenswerterweise zwei Bodenprofilgruben aufgedigelt hatte. Das Bodenprofil auf Grünland ließ die wichtige Relevanz der Kräuter in der Grünlandmischung erkennen. Laut Herrn Prof. Schmidtke wurzeln Kräuter oftmals tiefergründiger als Gräser, wodurch tiefere Bodenschichten und die darin gespeicherten Wasserreserven erschlossen würden. Eine ausgewogene Mischung sei gerade unter trockenen Bedingungen vorteilhaft. Gut nachvollziehen konnten die Teilnehmer, weshalb gerade der Boden in Thiersheim so erosionsanfällig ist. Aufgrund der sehr feinen Struktur des feinsandig schluffigen Bodens in Kombination mit dem Relief kann der Boden leicht weggeschwemmt werden. Neben den Profilgruben durften die Landwirte selbst Hand anlegen, um eine Spatenprobe auszuheben oder einen Bohrstock einzuschlagen. Damit ließen sich wichtige Informationen über den Zustand des eigenen Bodens erkunden, bekräftigte Julia Herrle vom Naturland e.V.

Mit dem Appell „Nicht die Fläche, sondern die Fläche mal durchwurzelbaren Boden macht den Grundbesitz“ machten sich die Landwirte, welche aus verschiedenen bodenständigen Projektgebieten und aus ganz Nordbayern angereist waren, auf den Weg nach Hause.